

Mitten im Fluss des Lebens

Ein Ungeborenes in der Mitte des Lebens begrüßen: Jede Zeremonie, die Anita Bonetti leitet, ist anders. Diese wurde an der Bregenzerach in Kennelbach im Kreis von Frauen vollzogen.

MIRIAM JAENEKE

Zehn Paar Füße werden von leicht bräunlichem Wasser umspült. Die Füße stehen auf Kiesel, auf Steinen, im Sand. Teils blitzen Zehenringe, leuchtet Nagellack, scheinen kleine Tattoos auf. Dahinter rauscht die Bregenzerach eine Schwelle hinunter, um dann behäbig mitsamt ihrem Treibgut vorbeizufließen. Der Fluss, Fluss des Lebens. Dieser Ort in Kennelbach ist bewusst gewählt, ist symbolträchtig wie alles an diesem Nachmittag.

Es ist sehr warm, die Geladenen – Schwester, Mutter und Freundinnen – sind luftig gekleidet.

Eine Frau-
runde vor
Beginn einer
Segnungsfeier,
die die Harderin
Anita Bonetti
leitet: „Ich über-
nehme bei vielen
Beerdigungen
die Gestaltung.
Heute dreht

„Ein Ritual
baut auf An-
liegen auf, mit
dem die Men-
schen zu mir
kommen.“

Anita Bonetti, Ritualleiterin

sich alles um das andere Ende des Lebens. So schließt sich der Kreis.“ Denn an diesem Tag geht es um Petra Rasser-Spiegel, die im siebten Monat schwanger ist, und um ihr ungeborenes Kind. „Ein Ritual gibt einem Übergang von Einem zum Nächsten den Rahmen, um bewusst vollzogen zu

werden – mitten im Leben. Die Frage ist nur, wo fängt der Fluss des Lebens an, wo hört er auf?“, sagt die Leiterin der Feier.

Sich auf die Geburt des Kleinen mit positiver Energie einzustimmen, ein wohlwollendes Umfeld für das ungeborene Wesen mit guten Wünschen auf dieser Welt vorzubereiten. Darum geht es an diesem Nachmittag.

Vorbereitungen

Ein Ritual lebe immer von einem Anliegen, sagt Anita Bonetti. Je mächtiger das Anliegen ist, desto mehr Kraft kann das Ritual entfalten. Das sagt sie zwar nicht dazu, aber in dieser Stunde ist dies mit Händen zu greifen.

„Petra ist so eine glückliche Schwangere“, hatte Bonetti schon am Telefon angekündigt. Es ist tatsächlich so. Petra Rasser-Spiegels Gesicht leuchtet vor

Freude, dann weint sie, dann lacht sie wieder. Sie durchlebt das Ritual, durch sie lebt es.

Die zehn Paar Füße haben sich neu gruppiert, um einen Kreis aus in den Sand des weitläufigen Ufers gelegten Steinen. In diesem Kreis liegen verschiedene Gegenstände, die



Vor dem Ritual: Die Eingeladenen kühlen die Füße im Fluss – der an diesem Tag Symbolträger ist. MIRIAM JAENEKE (3)



alle ihre Aufgabe innerhalb des Rituals haben.

Petra erzählt zur Begrüßung davon, wie sehr sie sich darüber freut, dass sie Mutter wird. Darüber, dass ihre Freundinnen ihr eine Babyparty ausrichten wollten. Sagt, dass es für ihren Geschmack allerdings etwas mehr sein durfte, nämlich dieses Willkommensritual.

Bildliche Begrüßung

Auch Anita Bonetti begrüßt als Ritualleiterin die Runde, allerdings bildlich. Sie heißt die weiblichen Kräfte willkommen, die am Werden neuen Lebens immer besonderen Anteil haben. Als Symbol für die Fruchtbarkeit hat sie in Frauengestalt die Venus von Willensdorf mitgebracht. Rosafarben ruht diese in einem geflochtenen Körbchen auf Haselnussblättern.

Um die Kräfte bewusst in den Kreis zu holen, zündet die

Ritualleiterin ein geflochtenes Bündel mit Rosen, Thymian, Lavendel, Beifuß, Harz und Mädesüß an und gibt es weiter. Das schwelende Bündel wandert einmal durch alle Hände, dann glüht es allmählich im Sand in der Kreismitte aus. „Räuchern ist wie Teetrinken für die Seele“, erklärt Anita Bonetti später leicht verschmitzt. „Der Rauch trägt unsere Anliegen in die unsichtbare Welt.“

Am Fluss erzählt sie eine Geschichte darüber, wie es sich auf der anderen Seite im Strom des Lebens – im Himmel – zu tragen könnte: Ein kleines Wesen soll bald geboren werden und fragt bei Gott nach: „Hier brauche ich nichts zu tun als zu lachen und zu singen und fröhlich zu sein. Wie soll ich auf der Erde leben, wo ich doch so klein und hilflos bin?“ Gott kann es beruhigen: Seine Eltern werden für es singen und lachen und es braucht auf der Er-



Anita Bonetti richtet den Kreis her, um den sich später alle Frauen herum gruppieren werden.



Die werdende Mutter hat gelacht und geweint. Jetzt lacht sie wieder.



Petra Rasser-Spiegel hat ihrem Kleinen symbolisch einen Platz auf der Erde geschenkt.

ELFI RASSER/111-PHOTOGRAPHY

de nichts zu tun als glücklich zu sein. Petra Rasser-Spiegel zündet die Hochzeitskerze an, „als Symbol eurer Liebe, aus der neues Leben entstehen darf“. Anita Bonetti stimmt ein Lied an, zunächst summend, dann singt sie es heraus, motiviert so die anderen zum Mitsingen: „Willkommen, du Wesen, in deiner Eigenart, willkommen, du Wesen, auf Erden ...“

Anliegen als Basis

Später erzählt sie: „Ein Ritual baut auf dem Anliegen auf, mit dem Menschen zu mir kommen.“ Meistens sind das lebensverändernde Situationen, wie Elternschaft, Hochzeitsfeiern oder der große Abschied. „Erfahrungen und Bilder der Menschen werden in Worte gefasst, Handlungen und Symbole unterstützen dieses Vollziehen von Veränderungen.“ Grundsätzlich könne jedes Thema mit einem sich

daraus ergebenden Anliegen in einem Ritual begangen werden. „Menschen scheinen eine Sehnsucht in sich zu tragen, die sich in besonderen Momenten in dem Wunsch nach einem Segen äußert“, sind die Erfahrung der Ritualleiterin. Es sei wichtig, die Gestaltung eines Rituals möglichst der Wirklichkeit und dem Anlass der Menschen entsprechend zu gestalten, die sich die Feier wünschten. „Dabei bin ich immer wieder froh über meine umfassende Ausbildung“, sagt Anita Bonetti.

An diesem Nachmittag ist nach dem Element Feuer mit Räuchern und der brennenden Hochzeitskerze das nächste die Luft: Alle Eingeladenen dürfen ihre guten Wünsche laut aussprechen, damit der Wind sie aufnehmen und bei Bedarf dem Kind zuwehen kann. Die Frauen geben diesem alles mit auf den Weg, was ein jeder sich nur wünschen kann: Liebe, Ge-

sundheit, Zufriedenheit, Spaß, Weisheit, Empathie, Glück und so vieles mehr. Als Petra ansetzt, ihre Wünsche und die ihres Mannes für das Kind vorzulesen, versagt ihre Stimme.

Wünsche aufgeschrieben

Alle stecken die Stofffähhchen, auf denen sie die Wünsche festgehalten haben, an einer Schnur zwischen zwei Büschen fest. Wieder beginnt Anita Bonetti an zu singen, „O mamala hoe ...“, ein hawaiianisches Schutzlied für Frauen und Kinder. Es ist die Überleitung vom Element Luft zu dem des Wassers: „Von diesem Element wird gesagt, dass alles Leben aus ihm kommt.“

Die werdende Großmutter geht an die Ach und schöpft Flusswasser in eine blaue Glasschale, die sie sorgsam über Stock und Stein an den Kreis zurückträgt. Die Schale passiert einmal die Runde der

Frauen und nimmt weitere gute Gedanken der Teilnehmerinnen auf. Petra lässt das derart gesegnete Wasser durch ihre Hände in eine Flasche rinnen, die sie für die Taufe aufbewahren wird.

Zuletzt ist das Element Erde an der Reihe. Ohne diese hätten die Menschen keinen Boden unter den Füßen, hätten den fruchtbaren Acker nicht, der sie nährt. Symbolisch bereitet Petra ihrem Kind einen Platz auf dieser Erde vor, indem sie Babyfüße aus zwölf Steinen in einem kleinen Kreis platziert. Dann legen die zehn Frauen für Petra ein Spalier aus dem Kreis heraus, mitten hinein ins Leben, wiederum aus Steinen. Sie stellen sich in zwei Reihen gegenüber entlang der Steine auf. Zehn Paar bloße Füße, deren Besitzerinnen zeigen: Sie sind auf Petras Weg, auf ihrem Weg mit dem Kind, für beide da.